

die Woherfrage zeitweise so unglaublich überwertet, daß man kaum darauf verfiel, die Geschichte überhaupt noch nach andrem zu befragen. Auf Vorgänger und Vorläufer gab man viel mehr als auf die Gänger und Läufer selbst. Seit die Renaissance entdeckt war, suchte man deren Anfänge und kam bekanntlich auf zahllose von Früh-, Vor-, Proto-, Protissimo-Renaissancen, und neben der ottonischen und der karolingischen Renaissance zeigte sich als nicht minder bedeutend die von Byzanz und die Renaissance des Islams, ja in der Antike selbst fand man neben der schon vulgär gewordenen Renaissance des zweiten nachchristlichen die des ersten vorchristlichen Jahrhunderts. Das Gleiche bei der Betrachtung einzelner Persönlichkeiten. Erst dadurch – so hieß es – käme man zu der richtigen Bewertung dessen, was der Betreffende geleistet oder in der Wissenschaftssprache: an „Neuem“ dazugebracht hat, wenn man alle Quellen und Quellesquellen kenne, aus denen der Unselige geschöpft habe, und zur Erkenntnis des Ingeniums selbst verhalf die einfache Substraktionsaufgabe: Person minus Quellen gleich Ingenium. Ein beliebter Schluß solcher Untersuchungen war dann der: man habe den und den Menschen bisher gewaltig überschätzt; denn alles was er getan, sei schon von den Vorgängen vorbereitet gewesen und er habe nur fortgeführt, was jene begonnen, oder gar: er habe nur getan, was jene gedacht. Die Folge davon war, daß in der communis opinio der Vorgänger als der Eigentliche gewaltig im Kurs stieg, bis auch für diesen Eigentlichen die Vorläufer, von denen er abhängig, gefunden waren und so im Krebsgang fort in saecula saeculorum, bis eines Tages ein ganz Pfiffiger kam, aus den Zwischengliedern eine Art Katzentreppe bildete, auf der hinauf- oder heruntersteigend er erkannte, daß ganz ähnlich wie die deutschen Kaiser zur Krönung schon die Pharaonen in die Tempel schritten oder daß der Kuß, den Papst und Kaiser austauschten, als Ansatz schon im Gilgameschepos vorbereitet sei.

Neben diesem unruhvoll die Jahrtausende auf- und abjagenden Woherfrager findet man dann noch den gesetzteren, der nicht in die Ferne schweift, sondern sich gern an naher Quelle labt und sich bei der nächsten Antwort schon beruhigt. So wie der Fachmann, dem man ein selten schönes Stück Achat zeigt, einem sofort völlig richtig erklärt: „Kristallinische Kieselsäure SiO_2 !“ und damit den Achat beiseite legt, so erhielt man von diesem zweiten Woherfrager, wenn man ihn beispielsweise auf das Melchisedech-Königtum des dritten Innocenz ansprache, zur Antwort: „Beruht auf Genesis 14,18!“, und damit ist der Fall erledigt. Daß in neuerer Zeit den jeweiligen Modeströmun-